

da bin ich daham



NIKOLAIKIRCHE

SPITALKIRCHE

PETRIKERCHE



**Gemeindebrief der
Evang.-Luth. Petrigemeinde Kulmbach
Ausgabe Februar 2021**



Liebe Gemeinde,

aufgrund der raschen Veränderungen der Coronaregelungen haben wir beschlossen, für den Moment wieder einen gemeindeeigenen Gemeindebrief der Petrigemeinde monatlich heraus zu geben. So können wir schneller reagieren, als das bei einem gemeindeübergreifenden Medium wie „Evangelisch in Kulmbach“ der Fall wäre.

Danke sagen wir unseren Mitarbeitenden in der Kirchengemeinde und darüber hinaus allen für das, was ihr und Sie für die Petrigemeinde im vergangenen Jahr getan habt und haben. Auch wenn unser jährlicher Gemeindedank wie so viele anderen Veranstaltungen ausgefallen ist, so sind wir doch dankbar für alle Gottesdienste, die wir unter Einhaltung der Coronaregeln real halten konnten und können (ohne Anmeldung, aber mit Abstand und Maske, ohne Gemeindegesang, dafür mit kleinen Musikensembles).

Wer zum Gottesdienst kommt, wird feststellen: es tut der Seele gut, wenn man Gottes Wort hört, Trost und Zuversicht empfängt, füreinander und für die gebeutelte Welt mit all ihren Problemen betet und gestärkt wieder nach Hause geht. Aber es gibt uns natürlich auch über Radio-, Zeitungs- oder Internet-Andachten. Weil wir wissen: wir brauchen mehr als Gesundheit und Nahrung für den Leib. Auch die Seele braucht Nahrung! Und in Gemeinschaft glaubt es sich leichter als zu Hause im stillen Kämmerlein.

Wenn wir etwas für Sie und euch tun können, so freuen wir uns, wenn Sie oder du sich bei uns melden. Ihre und eure



Roswitha Nusselt,
Pfarramtsssekretärin

Markus Heinert,
Hausmeister

Ulrich Winkler (Pfarrer), Thomas Kretschmar (Dekan), Katharina Winkler (Pfarrerinnen),
Gerhard Bauer (Pfarrer), Christian Reitenspieß (Dekanats- und Stadtkantor)

Herausgeber: Evang.-Luth. Pfarramt Kulmbach-Petrikirche: Huthergasse 8,
95326 Kulmbach, Tel.: (0 9221) 92 15 40 / Fax: (0 9221) 92 15 46

Internet: www.petrikirche-kulmbach.de,
e-mail: pfarramt.petrikirche-kulmbach@elkb.de

Spendenkonto: IBAN: DE02 7715 0000 0000 1530 56

Auflage: 2000 Stück

Redaktionsteam: G. Bauer, T. Kretschmar, R. Nusselt, R. Reitenspieß, K. und U. Winkler

Gestaltung: Ulrich Winkler, Bildnachweis Vorder- und Rückseite: U. Winkler

Druck: Täuber-Druck, Kasendorf

Nächste Ausgabe: März 2021 erscheint am 24. Februar

Redaktionsschluss: 15. Februar 2021

Weihnachten geht weiter

Weihnachten hat mir gut gefallen, dass uns die Schüler des CVG mit ihren Kunstlehrkräften eine Krippenweg-Ausstellung beschert haben. Auch die selbst gebastelten Krippen waren ein schöner Blickfang für jeden GoDi-Besucher. Super auch die Andacht der EJ mit Katharina Winkler für Familien. Schön fand ich, dass unser Ruhestandspfarrer Traugott Burmann am Dreikönigstag in der Spitalkirche einen ziemlich persönlichen Gottesdienst gehalten hat. Dabei trug er ein Lied mit dem Titel „Dankeschön“ vor, das er vor 50 Jahren komponiert hat. Seine Predigt war die Nacherzählung der Weihnachtsgeschichte, auf die Coronasituation bezogen. Ich wünsche uns allen, dass wir die Botschaft von Weihnachten in das neue Jahr mit hinein mitnehmen.

Ihre Adrienne Dörnhöfer



Traugott Burmann



Schülerbilderausstellung



Vielen Dank an das Kulmbacher Christkind Fabienne, das mitsamt Engelbegleiter Arjen die Christvesper mit gestaltetete!

Foto: Alexander Battistella



Familienandacht



Krippenausstellung

„Ich gehe in den Ruhestand!“

Liebe Gemeindemitglieder
in Kulmbach und Umgebung,
nach nur fünf Jahren werde ich vorzeitig im Dezember
2021 in den Ruhestand gehen. Meine Verabschiedung
durch die Regionalbischöfin Dr. Dorothea Greiner ist
für Sonntag, 10. Okt. 2021, um 14:00 Uhr in der Petri-
kirche geplant.



Die meisten haben es mitbekommen: Kurz vor meinem
Umzug nach Kulmbach war bei mir Bauchspeicheldrü-
sen-Krebs festgestellt worden. Wunderbarer Weise
konnte er mit sehr vielen Chemotherapien bekämpft werden. Fast zwei Jahre
haben die Ärzte nichts mehr gefunden. Jetzt ist im Herbst ein neuer Tumor
entdeckt worden, der im Januar operiert wurde.

Ich danke Gott jeden Tag, dass ich trotz meiner Krebs-Erkrankung leben, ar-
beiten und fröhlich sein kann. Ich möchte aber die Gnade Gottes nicht über-
mäßig strapazieren! Ich hoffe im Ruhestand mit etwas weniger Stress noch
einige Jahre leben zu dürfen und meiner Kirche dienen zu können – ohne die
Last des Dekansamtes.

Die Suche nach einer Nachfolgerin oder einem Nachfolger hat bereits begon-
nen, und wir hoffen alle, dass es nur eine kurze Vakanz im Dekanat in Kulm-
bach gibt.

Thomas Kretschmar

Heil und Heilung

Manche Menschen fragten mich in den letzten Jahren, ob ich jetzt gesund
oder krank bin. Ob der Krebs jetzt „weg“ wäre, weil ich seit Sommer 2019
keine Chemo mehr bekommen habe.

Und dann war der Krebs im November wieder „da“, auch wenn ich keinerlei
Schmerzen hatte. Und jetzt ist der Tumor wieder „weg“, weil ich Anfang Janu-
ar operiert worden bin.

Ist der Krebs mal da und mal weg? Bin ich gesund oder krank?

Ich habe in den letzten fünf Jahren gelernt, dass gesund sein und krank sein
keine Gegensätze bilden. Ich bin krank, habe dafür meinen Schwerbehinder-
tenausweis und nehme Tabletten. Ich bin gesund, weil ich fröhlich und mun-
ter bin, keine Schmerzen habe, arbeiten kann und Sport treibe (oder immer
mehr Sport treiben sollte).

**Heile du mich, HERR, so werde ich heil;
hilf du mir, so ist mir geholfen; denn du bist mein Ruhm. (Jer. 17,14)**

Für mich sind die besseren Begriffe „Heil“ und „Heilung“, von denen die Bibel spricht. Heilung heißt nicht „ewiges Leben“, sondern ein gutes Ende einer Krise. Das muss nicht einmal nur eine körperliche Erkrankung wie Krebs sein. Es kann auch eine seelische Krise sein, die unser Herz oder unsere Seele verletzt hat. Auch da brauchen wir Heilung.

„Heilung“ gibt es auf vielen Wegen. Ich bin überzeugt, dass die Ärzte für mich ganz wichtig waren. Durch sie wirkt Gott selber und durch den medizinischen Fortschritt, den ich allein in den vergangenen Jahren mit meiner Erkrankung erkennen konnte. Statt Chemotherapie bekomme ich nun ganz neue Tabletten. Gott sei Dank.



Unendlich viele Menschen haben für mich gebetet. Und ich bin mir sicher, dass die Gebete vieler etwas bewirken. Einmal sprach mich eine Mitarbeiterin im Krankenhaus an, als sie meinen Namen und die Adresse las: „Ach Sie sind das, für den wir in unserem Gebetskreis immer beten. Schön, dass ich Sie endlich persönlich kennen lerne!“ Natürlich kann niemand die Kraft der Gebete messen wie Blutwerte oder Tumormarker. Aber ich vertraue darauf.

Und daneben steht das „Heil“, das Gott für uns bereitet hat. „Heil“ kann ich auch mitten in Tagen der Krankheit sein, mitten auf der Tagesklinik während der Chemo. Denn „Heil“ ist das tiefe Vertrauen auf Gottes Weg in meinem Leben. Gottes Heil beginnt nicht erst in seiner Herrlichkeit, nicht erst nach dem Tod. Sein Heil beginnt schon hier und heute, wo er mir Vertrauen gibt für meinen Weg durch Tage der Krankheit – mit allem, was dazu gehört.

Deshalb lebe ich aus tiefer Dankbarkeit für das Heil, das ich ganz tief in meinem Herzen spüre. Ich bin dankbar für jeden Tag, an dem ich morgens aufwache, auch wenn mein Körper viel lieber noch liegen bleiben würde. Für jeden Sonnenstrahl, der mir Kraft gibt, für jedes gute Wort, das Menschen zu mir sagen, für jedes Lächeln, das ich empfangen. Denn in all dem spüre ich Gottes Heil in meinem Leben: Ich darf leben, lieben und arbeiten. Diese Dankbarkeit gibt mir jeden Tag neue Kraft. Manchmal zum Bäume ausreißen.

Bin ich jetzt gesund oder krank?

Ich vertraue darauf: Gott hat mir Heilung geschenkt. Sicher nur auf Zeit. Aber diese geschenkte Zeit will ich auskosten. Und er hat mir Heil geschenkt, das tiefe Vertrauen auf seinen Plan für mein Leben. Davon muss ich eigentlich noch viel häufiger schreiben, weil es ein so großes Geschenk ist!

Thomas Kretschmar

Nachruf: Edeltraut Linz

Edeltraut Linz war „gut evangelisch“ und eine echte Kulmbacherin. Die Petrikirche war *ihre* Kirche, in der sie sich wohlfühlte. Dabei war sie nicht unkritisch, sie sagte uns Pfarrern immer wieder recht deutlich, wenn ihr etwas nicht gefiel oder sie gestört hat.



Auf welche Weise sie sich für Ihre Petrigemeinde eingesetzt hat, fasst der Bericht von Pfr. i.R. Traugott Burmann kurz zusammen.

Edeltraut Linz (geb. Ludewig) habe ich im Jahr 2002 kennengelernt, als sie bei mir, als Redakteur von EVANGELISCH IN KULMBACH, angefragt hat, ob wir nicht ein **Ge-**

dicht zur Weihnacht aus dem Jahr 1945 abdrucken könnten. Als ich dann 2006 den **Seniorenkreis** in der Goethestraße übernehmen sollte und ein Team dafür suchte, war sie von Anfang an mit dabei. Irgendwann hat sie dann einige Verse von „Geh aus mein Herz und suche Freud...“ drucken lassen und mitgebracht und auch selber Themen übernommen, bei denen es vor allem um das Brauchtum in und um Kulmbach ging.



Das, was sie als Kind gelernt und erlebt hatte, war ihr immer wichtig. Und so hat sie auch **gerne davon erzählt, wie es früher war**, z. B. wie sie als Tochter der Firma Ludewig in der Grünwehr aufgewachsen ist oder wie schön und wichtig für sie die Zeit als **Sängerin bei Kantor Sanke** gewesen ist, weil er ihren Glauben, aber auch die Liebe zu J. S. Bach geprägt hat. Und auch an ihren Mann Alfred hat sie sich oft und gern erinnert, mit dem sie in der Reuthgasse ein herrliches Haus im alpenländischen Stil gebaut und bewohnt hat. In den letzten Jahren hat sie immer wieder mal gesagt, dass sie bei ihrem Alfred sein möchte.

Die Idee, seit 2006 ältere Menschen zum **Geburtstagstisch** einzuladen, war genau das, was ihren Vorstellungen entsprach und ihr besonders gut lag. Sie war aktiv bei der Vorbereitung beteiligt, gerne zu einem kleinen Plausch bereit, und hat immer auch einen leckeren Kuchen (oder Krapfen) mitgebracht.

Ihr Lieblingslied ist „Geh aus mein Herz“ (EG 503). Hier zwei Strophen daraus: „O wär ich da! O stünd ich schon, / ach süßer Gott, vor deinem Thron / und trüge meine Palmen: / so wollt ich nach der Engel Weis / erhöhen deines Namens Preis / mit tausend schönen Psalmen, / mit tausend schönen Psalmen.

Doch gleichwohl will ich, weil ich noch / hier trage dieses Leibes Joch, / auch nicht gar stille schweigen; / mein Herze soll sich fort und fort / an diesem und an allem Ort / zu deinem Lobe neigen, / zu deinem Lobe neigen.“

Traugott Burmann, Pfarrer i. R.

Als Pfarrer der Petrigemeinde sagen wir im Namen aller, die Edeltraut Linz gekannt und erlebt haben, ein herzliches Dankeschön! Möge Sie im Chor der Engel und himmlischen Wesen den loben und preisen, der sie durchs Leben geleitet, an den sie geglaubt hat und der sie vollenden wird! Gerhard Bauer mit Dank an T. Burmann

Passionsandachten 2021

„Golgotha-Bilder“ - so lautet das Thema unserer diesjährigen fünf Passionsandachten. Wir werden Kunstfotos von Reinhard Zimmermann betrachten, auf uns wirken und zu uns sprechen lassen. Eine solche Reihe von Andachten ist nicht nur für die „klassischen Kirchenbesucher“ interessant, sondern auch für alle, die Gefallen an (religiöser) Kunst haben: Wahrheiten zum Anschauen, mit Pinsel gemalt und in Farbe auf Leinwand festgehalten. Da gibt es viel zu entdecken!



Der Künstler Reinhard Zimmermann ist ein „Franke“ und wurde 1951 in Schwabach geboren. Sein Kunstatelier hat er in Mörsach am Altmühlsee, wo er auch lebt. Neben bildender Kunst studierte er auch Musik (beides in Nürnberg), daher „entwickelte [er] in seinem Schaffen eine lyrisch-abstrakte Bildsprache, die wesentlich von musikalischen Impulsen geprägt ist“. R. Zimmermann hat in verschiedenen Kirchenräumen Fenster, Decken oder Wände gestaltet. Mehr zu seiner Person und seiner Kunst unter: <https://www.atelier-zimmermann.de/>

Die fünf Passionsandachten finden jeweils am Samstag um 17.00 Uhr in der Spitalkirche statt und werden abwechselnd von je einem Pfarrer/in der Gemeinde verantwortet, die musikalische Gestaltung liegt in den Händen unseres Stadt- und Dekanatskantors. Wir beginnen am 27. Februar und enden am Samstag vor der Karwoche. Mit diesen besonderen Gottesdiensten wollen wir bewusst den Weg zum „Karfreitag“ gehen.

Gerhard Bauer, Pfarrer

Immer mit der Ruhe

An einem Tag im späten Frühling begann eine Schnecke den Stamm eines Kirschbaums hinaufzuklettern, ganz langsam Zentimeter um Zentimeter. Ein Spatz flog auf sie zu und piepste: "He, du Dummkopf, siehst du nicht, dass die Früchte noch grün sind?" Die Schnecke ließ sich nicht beeindrucken und antwortete gelassen: "Macht nichts, bis ich oben bin, sind sie rot!" Auch im Leben kommt einer, der langsamer als andere, aber dafür bedächtiger ist und ein Ziel vor Augen hat, schneller an als der, der ohne Ziel herumschwirrt und irgendwelchen Nichtigkeiten nachrennt.



Quelle: Pixabay.de

Anthony de Mello

Aus der Kirchenmusik

Musik ist eine Ausdrucksform des Lebens – und für uns evangelische Christen ein ganz besonderer Ausdruck des Glaubenslebens. In dieser Zeit, in der eine Krankheit unser gesamtes Leben erstickt, ist uns nun auch das gemeinsame Singen nicht mehr möglich – im Chor nicht und in der Gemeinde im Gottesdienst nicht.



Da muss das Zuhören ein neues Gewicht gewinnen. Hören wir den Liedern im Gottesdienst einmal zu, vorgelesen, mitlesend, vorgesungen, auch einfach von der Orgel gespielt. Die Musik bleibt uns, die Töne, Melodien und Harmonien, die uns direkt im Herzen und in der Seele ansprechen wollen. Und dazu die Texte, die die Liederdichter im Laufe der Jahrhunderte bis in unsere Zeit hinein geschaffen haben. Texte, die uns stärken wollen, trösten, Texte die Zuversicht schöpfen. Texte von Menschen, die ähnliche schwierige Wege zu gehen hatten, wie wir jetzt.

Damit unser Liedschatz des Gesangbuches also nicht verstummt, werden in unseren Gottesdiensten diese Texte und Melodien weiterhin ihren Raum haben. Immer wieder setzen sich Sängerinnen und Sänger, Instrumentalisten, Musikerinnen aus Kulmbach und Umgebung solistisch oder in kleinsten Ensembles im Gottesdienst ein, damit, wenn wir schon nicht selber singen dürfen, unser Inneres mitsingen kann – und wer weiß, vielleicht fühlt sich der eine oder die andere ja auch eingeladen, ein ganz kleines bisschen, leise, mitzusummen...

Ich will hier einmal all denen ganz herzlich danken, die aus der Kantorei und dem Vokalensemble in den letzten Monaten – und noch einmal verstärkt in der Advents- und Weihnachtszeit – so engagiert und treu dafür gesorgt haben, dass unsere Gottesdienste klingende Feiern bleiben.

Veranstaltungen sind bis auf weiteres nicht möglich. Die Chorarbeit ruht, wir hoffen auf eine Entspannung im Frühjahr. Ein besonderes musikalisches Gewicht haben derzeit aber noch die Musikalischen Gebetszeiten. Solange wir in der Petrikirchengemeinde keine Mittwochsandachten feiern, wird die Spitalkirche weiterhin mittwochs von 18.30 Uhr eine Stunde bei Musik geöffnet sein und Menschen zum Innehalten, Zuhören und Nachdenken einladen.

In dieser Jahreszeit, am Übergang vom Winter in den Frühling, beim Übergang von der Weihnachtszeit in die Passionszeit, steht noch einmal das Licht im Zentrum, so wie es zum Beispiel der Dichter Christian Knorr von Rosenroth 1684 gefasst hat (EG Nr. 450)

**Morgenglanz der Ewigkeit, / Licht vom unerschöpften Lichte,
schick uns diese Morgenzeit / deine Strahlen zu Gesichte
und vertreib durch deine Macht / unsre Nacht.**

Viele werden allein beim Lesen dieser Zeilen die Melodie leise im Kopf klingen hören. Das sind Töne, die selbst eine Pandemie nicht zum Schweigen bringen kann. Lassen wir nun eben diesen Tönen in uns Raum. Und freuen wir uns auf eine Zeit, in der wir auch wieder laut hinaus singen und klingen können – eine Zeit, in der die Nacht vertrieben ist.

Ihr und euer Christian Reitenspieß

zwischenRÄUME

Ökumenische Alltagsexerzitionen 2021



Gestalten Sie die Fastenzeit ganz bewusst und gönnen Sie sich Zeit für sich und mit Gott!

Die Teilnehmenden nehmen sich täglich (ca. eine halbe Stunde) Zeit für Gebet und Betrachtung. Einmal in der Woche treffen sie sich zum Austausch über ihre Erfahrungen.

Unter dem diesjährigen Titel **zwischenRÄUME** laden die fünf Wochen der Exerzitionen ein, sich mit diesem Thema zu beschäftigen:

1. Woche: Gott? Im Raum dazwischen!
2. Woche: Weiter Raum.
3. Woche: Zwischen allen Stühlen.
4. Woche: Zwischen Gott und mir – sich Nähe gefallen lassen.
5. Woche: Zwischen Himmel und Erde.

Das **Exerzitenbuch** wird von einem ökumenischen Team erstellt. Mit seinen Impulsen begleitet es die fünf Exerzitenwochen. Es wird in der Exerzitiengruppe gebraucht, eignet sich aber auch, wenn man die Exerzitionen für sich, ohne Gruppe, machen möchte.

Anmeldung:

bis Donnerstag 4.2. bei Barbara Wagner per mail: barbara.wagner99@web.de

Exerzitenheftchen:

Diese können am Sonntag 14.2. vor dem Gottesdienst ab 10.30 Uhr in der Nikolaikirche, Friedhofstr. 1 abgeholt werden. Parkplätze sind am nahen Stadtpark (Hardenbergstrasse) oder am Alten Friedhof (Pestalozzistrasse).

Wer zu diesem Termin nicht kann, möge sich bitte bei Pfarrer Winkler unter 0151 159 269 54 melden, um eine gesonderte Übergabe zu vereinbaren.

Zoom-Link:

Die Teilnehmenden werden dann rechtzeitig per mail über den zoom-Link informiert, über den sie bei den Sitzungen teilnehmen können.

Leitung: Barbara Wagner und Ulrich Winkler

Kosten für das Exerzitenbuch: 6 Euro.

Für **Rückfragen** wenden Sie sich bitte an Ulrich Winkler Tel 09221 / 48 25

Auch **online** (auf Wunsch mit Geistlicher Begleitung) sind die Exerzitionen möglich: Infos und Anmeldung unter www.oekumenische-alltagsexerzitionen.de.

Eröffnungsgottesdienst

am 19. Februar um 19.00 Uhr

St-Laurentius-Kirche Thurnau,
Kirchplatz 1, 95349 Thurnau,

Anmeldung nötig unter: QR-Code oder
<http://www.dekanat-thurnau.de/news-termin/>



Aus unseren Kindergärten

Waaggasse

Bald ist es geschafft!

Die Baustelle in unserem Garten nimmt Gestalt an. Nachdem im vergangenen Jahr unser Sandkasten umgesetzt wurde und der Aufbau des Klettergerüsts begonnen hat, haben die Kinder täglich den Baufortschritt beobachtet. Nun ist das Projekt kurz vor der Fertigstellung. Wir alle sind schon sehr gespannt und freuen uns wenn wieder alle



Kinder gemeinsam im Garten die neue Kletteranlage nutzen können. 😊

Ihr Team der

Integrativen Montessori-Kindertagesstätte Waaggasse

Waaggasse 5, 95326 Kulmbach,

Tel.: 09 221 / 10 74,

<http://www.die-kita.de>

Neues aus dem Johann-Eck Kindergarten

Da auf Grund von Corona vieles anders war und anders ist, mussten wir unseren Kindergartenalltag und auch unsere liebgewonnen traditionellen Feste anders gestalten. Da letztes Jahr kein St. Martinsumzug möglich war haben wir St. Martin in unserem Kindergarten gefeiert. Mit Liedern und Geschichten rund um das Thema Teilen und St. Martin gestalteten wir mit unseren Kindern einen Lichtervormittag. Das Thema Teilen griffen wir noch einmal auf, um den Senioren aus der Tagespflege des BRK eine Freude zu bereiten. Jedes Kind hat für jeden Tagesgast einen Glücksstein bemalt. Dieser kam mit einem Gedicht in ein Säckchen und wurde von den Kindern und Erziehern zur Tagespflege gebracht. Im Garten sangen die Kinder einige Martinslieder, die die Senioren am geöffneten Fenstern hören konnten.

Leider konnte uns auch der Nikolaus nicht besuchen. Trotzdem ließ er den Kindergarten- und Hortkindern gefüllte Socken da, und so fand unsere Nikolausfeier, mit Liedern, Geschichten und einem langen Brief vom Nikolaus in den Gruppenräumen statt.

So fand auch unsere Weihnachtsfeier, in den Gruppenräumen statt. Auch hier konnten wir leider keinen Weihnachtsgottesdienst in der Kirche mit allen Eltern und Verwandten feiern.

Dieses Jahr hat uns der Januar, zur Freude der Kinder, Schnee gebracht. Das wird natürlich im Garten voll ausgenutzt. Mit viel Freude haben die Kinder einen großen und

viele kleine Schneemänner gebaut, haben Spuren durch den Schnee gezogen und auch mal eine kleine Schneeballschlacht veranstaltet.

Wir wünschen noch ein frohes, glückliches Neues Jahr, und bleiben Sie gesund.

Ihr Team vom Johann Eck Kindergarten

Goethestrasse 11a, Kulmbach, Tel. 09221 / 7266 <http://www.die-kita.de>



Foto: Kindergarten

Wolfskehle: Die Notbetreuung in Corona-Zeiten

Da wir unseren Kindern auch während der Notbetreuung einen tollen und möglichst normalen Alltag bieten möchten, haben wir uns passend zum Schneeeinbruch viele tolle Dinge überlegt. Zuerst haben wir einen Spaziergang durch den Wald bis hoch zur Plassenburg gemacht, wo wir dann auf den verschneiten Hügeln Schlitten gefahren sind. Aber auch unser eigener Garten bietet wunderbare Möglichkeiten. Hier sind wir mit „Popo-Rutschern“ die Rutsche hinunter gerutscht, haben Schneemänner und Iglus gebaut und Experimente gemacht. Die Kinder waren erstaunt was man mit dem Schnee so alles machen kann. Spannend war vor allem herauszufinden,



Foto: Kindergarten

den, was mit dem Schnee passiert, wenn man ihn in einer Schüssel mit in das Haus nimmt oder über Nacht draußen stehen lässt. Auch die Eiszapfen wurden genau unter die Lupe genommen.

Ihr Team vom Kindergarten Wolfskehle

Wolfskehle 4, 95326 Kulmbach,

Tel.: 09 221 / 14 49, <http://www.die-kita.de>



Foto: Kindergarten

Ein Gastbeitrag aus der Kulturszene:

Erwachsene dürfen das nicht lesen!



Liebe Kinder, die Erwachsenen werfen Euch oft vor, dass Ihr Euch nur noch zuballert mit Chats und Posts und Messages und so Zeug und Ihr ihnen nicht zuhören könnt, wenn sie mit Euch reden. Was sind das für Leute, diese Erwachsenen?

Vor kurzem habt Ihr eine Geburtstagsfeier erlebt. Es war die des Jahres 2021. Hattet Ihr auch Erwachsene um Euch herum, die gemault haben, weil sie sich nicht so aufführen durften wie sonst immer? Was hat ihnen nicht gepasst?

Ihr wisst ja, wie Erwachsene üblicherweise ihren eigenen Geburtstag feiern, besonders, wenn es ein „runder“ ist. Da werden möglichst viele Leute eingeladen, denn je mehr kommen, desto bedeutender fühlt sich der Jubilar. Die Gäste sitzen dann alle hübsch getrennt nach Familie, Freundeskreis, Firma, Vereinen und anderen Gruppierungen.

Das Geburtstagskind ist längst kein Kind mehr und das Einzige, was es spielt, das ist die Freude über all die Gutscheine, die es bekommt und nicht braucht.

Vielleicht gibt es Reden. Da werdet Ihr unruhig und die Großen nicken ein. Dann kommt das Essen (meist zu viel) und danach schreien sich die Leute an, um lauter zu sein als die Musik. Die meisten sagen nichts, weil sie die, die mit ihnen am Tisch sitzen, erst gestern gesehen haben. Nur wenn das Geburtstagskind kurz bei ihnen auftaucht, werden sie lebendig und es beginnt ein lebhaftes Gespräch: „Wie geht’s?“ „Und selbst?“

Warum die Erwachsenen das so machen? Fragt mal. Oft hört Ihr dann: „Weil man das so macht.“ Die Erwachsenen meinen, dass alles so gemacht werden muss wie sonst immer.

Was wäre, wenn sie mal nicht die Möglichkeit hätten, so eine große Fete abzugeben? Sie wären mit nur Wenigen zusammen, vielleicht gar nur mit sich selbst. Oh Mann, wenn sie ehrlich sind - und das wollen wir doch hoffen – käme einiges auf sie zu: Gedanken, vergessene Träume, Gewissen, Erinnerungen und... Zuhören. So leicht es ihnen fällt, Euch zu sagen, was richtig und was falsch ist, so schwer tun sie sich damit, ihre eigenen Werte und das, woran sie glauben, zu leben und hinterfragen zu lassen. An ihren eigenen Geburtstagen und denen von neuen Jahren passt ihnen das schon gar nicht.

Fragt sie mal, wie es wäre, statt einer großen Feier mehrere kleine Treffen zu machen, etwa nur mit Familie und Firma, mit Freunden und dem Italienischkurs oder so. Oder mit einem Menschen, den sie noch viel zu wenig kennen. Zum Beispiel mit sich selbst.

Rüdiger Baumann, Theater DAS BAUMANN Kulmbach

Miteinander

Die Schulklasse bekommt eine neue Mathelehrerin. Sie schreibt 5 schwierige Aufgaben an die Tafel und bittet 5 Kinder nach vorne. Jedes Kind soll eine Aufgabe lösen und wenn es fertig ist, sich umdrehen. Die Lehrerin ist erstaunt, dass sich keines umdreht. Als das letzte Kind seine Aufgabe gelöst hat, drehen sich alle um. Auf die Frage der Lehrerin, ob sie sie nicht verstanden hätten, antwortet einer der Schüler: "Wer gut und schnell rechnen kann, dreht sich nicht um, sondern hilft den anderen bis alle fertig sind."

Wer ist der Erste, der Beste, der Schnellste, der Reichste? Das sind die Fragen, die unsere Gesellschaft so schwierig machen. Stolz und Neid, Verachtung, Erniedrigung und Egoismus hervorbringen. Wie kommen wir gemeinsam ans Ziel, wäre die Frage, die unser Miteinander entgiften könnte.

(aus Axel Kühner: Zuversicht für jeden Tag, Neukirchener Verlag)

Was das Leben alles bringt ...

Für die Inseln des Trostes mitten in einem Meer von Leid, danke ich dir, Herr, du mein Gott.

Du führst mich durch unwegsame Schluchten, großen Schrecken bin ich ausgeliefert und bin dennoch behütet,

Meine Kraft ist längst erschöpft, aber du trägst mich hindurch.

Nicht, dass die Stimmen des Misstrauens, des Sichauflehns verstummt wären in meinem Herzen, aber ich weiß, dass sie Unrecht haben.

Sie verlieren an Macht, wenn ich deine Stimme höre. Du sagst zu mir : "Fürchte dich nicht, ich, dein Gott verlasse dich nicht."

Lobpreisen will ich dich für das Geheimnis des Getröstetseins.

Auch wenn die Finsternis noch wächst, sie ist nicht die einzige Wirklichkeit meines Lebens.

Wenn meine Augen vertraut geworden sind mit der Dunkelheit, kann ich wahrnehmen, dass immer noch Licht einfällt.

Du schenkst mir Menschen, die sich meiner Klage nicht verschließen, die für mich eintreten vor dir.

Mein Herz darf ich ausschütten vor dir, du hilfst mir, dass ich nicht im Selbstmitleid versinke, sondern teilnehmen kann an fremder Trauer und Leid.

Beides lässt du wachsen in mir: die Fähigkeit zu leiden und die Fähigkeit zu lieben. Du befreist mich von dem Drang, den Sinn alles Leidens hier und jetzt erkennen zu wollen.

Herr, mein Gott, ich lobpreise dich, denn ich weiß, am Ende wird alle Klage von mir abfallen.

Am Ende wirst du alles Erlittene verwandeln in Freude.

(Sabine Naegeli, aus Axel Kühner: Zuversicht für jeden Tag, Neukirchener Verlag)

Wer weiß denn so etwas?

Jeder Sonntag im Jahreskreislauf hat sein eigenes Thema. Was gibt es im Februar?

Am Dienstag 2.2. ist der Tag der Darstellung Jesu im Tempel (Lichtmeß). Mit diesem Tag endet spätestens die Weihnachtszeit und die letzten Christbäume verschwinden aus den Kirchen. In Lukas 2 wird erzählt, wie die greisen Simeon und Hanna das Jesuskind bejubeln. Simeon weissagt, dass Jesus eine schwierige Aufgabe in seinem Leben bevorsteht.

Sexagesimä (7.2.21) ist der zweite Sonntag der Vor-Passionszeit und bedeutet 60 (Tage noch bis Ostern). Kernaussage: Wer Ohren hat zu hören, der höre! Im Fokus des Sonntags steht das Hören auf Gottes Wort. Dieses Wort, so heißt es in der Epistel, ist „lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert“. Estomihi (14.2.21) ist der letzte Sonntag der Vor-Passionszeit. Seine Kernaussage: Seht, wir gehen hinauf nach Jerusalem: Am Sonntag vor der Passionszeit bestimmen die Leidensankündigung Jesu und der Ruf in die Nachfolge das Thema. Beides ist eingebettet in das Hohelied der Liebe aus dem 1. Korintherbrief. Das Leiden Jesu ist ein Leiden aus Liebe.

In diesem Jahr fällt auch der Valentinstag auf diesen Sonntag. Im ökumenischen Vorbereitungsteam haben wir uns entschieden, den besonderen Segnungsgottesdienst für Paare zum Valentinstag ausfallen zu lassen. Er fand im vorigen Jahr zum ersten Mal in der Weise statt. Aber die strengen Coronaregeln hätten heuer sowohl eine persönliche Segnung als auch einen anschließenden Umtrunk nicht zugelassen.

Aschermittwoch (17.2.21) kennzeichnet das Ende der (vor allem im katholischen Brauchtum verankerten) Karnevalszeit. Am Aschermittwoch beginnt die Fastenzeit. Sieben Wochen ohne Alkohol, Fleisch, Süßes – sieben Wochen mit Einkehr, Konzentration, Zeit für Gott. Die Fastenzeit richtet in Blick nach innen und stärkt für die Hinwendung zu anderen.

Der Sonntag Invocavit (21.2.21) ist der erste Sonntag der Passionszeit, in der das Leiden Christi betrachtet und das persönliche Fasten von manchen geübt wird. Am Anfang dieser Zeit stehen Versuchungserzählungen. Versuchungen widerstehen: mit Gottes Hilfe gelingt es.

Reminiszere (28.2.21) heißt der letzte Sonntag in diesem Februar. Inmitten der Erfahrungen von Leid und Schuld erinnert das Evangelium des Sonntags an die Liebe Gottes, der nicht will, dass die Menschen verloren gehen. Wenn die Not groß ist, dann hilft es, sich selbst – und Gott – daran zu erinnern: „Gedenke, Herr, an deine Barmherzigkeit!

U. Winkler, Quelle: www.kirchjahr-evangelisch.de



Unsere Gottesdienste in der Petrigemeinde

Keine Gottesdienste in der Petrikirche zwischen 1. Januar und Palmsonntag

Datum	Spitalkirche	Nikolaikirche
Mi. 3. Februar	18.30 Uhr musikalische Gebetszeit	
Sa. 6. Februar	17 Uhr G. Bauer	
So. 7. Februar (Sexagesimä)	9.30 Uhr G. Bauer	11 Uhr G. Bauer
Mi. 10. Februar	18:30 Uhr musikalische Gebetszeit	
Sa. 13. Februar	17 Uhr T. Kretschmar	
So. 14. Februar (Estomihi / Valentinstag)	9.30 Uhr T. Kretschmar mit Abendmahl	11 Uhr T. Kretschmar
Mi. 17. Februar	18:30 Uhr musikalische Gebetszeit	
Sa. 20. Februar	17 Uhr U. Winkler	
So. 21. Februar (Invocavit)	9.30 Uhr U. Winkler	11 Uhr U. Winkler
Mi. 24. Februar	18:30 Uhr musikalische Gebetszeit	
Samstag 27. Februar	17 Uhr G. Bauer	
So. 28. Februar (Reminiszere)	9.30 Uhr G. Bauer	11 Uhr G. Bauer

Bestattungen:

Anna Ohnemüller (88)
 Ruth Schneider (81)
 Katharina Gasser (96)
 Manfred Butzlaff (82)
 Herbert Mahr (87)
 Karl-Heinz Stöcker (65)

Foto: U. Winkler

Pfarramt: Huthergasse 8 Kulmbach

www.petrikirche-kulmbach.de

Sekretärin Roswitha Nusselt: Tel. 92 15 40
pfarramt.petrikirche-kulmbach@elkb.de

Dekan Thomas Kretschmar: Tel. 92 15 30
thomas.kretschmar@elkb.de

Kantor Christian Reitenspieß: Tel. 8 33 88
Kirchenmusik.Kulmbach@elkb.de

Pfarrer Ulrich Winkler: Tel. 48 25
ulrich.winkler@elkb.de

Pfarrer Gerhard Bauer: Tel. 0921 74 79 20 56
gerhard.bauer@elkb.de

Pfarrerinnen Katharina Winkler: Tel. 8 27 47 77
katharina.winkler@elkb.de



Wir teilen die große Hoffnung,
dass alles Leidvolle und alle Einsamkeit,
die Corona mit sich bringt, bald endet,
dass Wunden, die entstanden sind,
vernarben und verheilen können,
dass aus unserem „Herr, erbarme dich!“
bald wieder ein freudiges „Ehre sei Gott!“ werde,
und dass unser Gemeindeleben dann neu aufblühe
wie ein Schneeglöckchen,
das hoffnungsvoll aus dem Schnee
herauswächst.